

Wenn einer eine Reise tut ...

... so kann er was über Dauer, Kosten und Komfort erzählen. Auch die Emissionen spielen eine Rolle. Für die Strecke von Innsbruck nach Wien stehen drei Optionen zur Auswahl.

Von Melina O. Mittermöckler

Innsbruck, Wien – Stellen Sie sich vor, Sie leben in Innsbruck und haben an einem Tag im August einen Termin in Wien. Eine Videokonferenz oder ein Telefonat ist keine Option. Für welches Transportmittel entscheiden Sie sich – für Bahn, Flugzeug oder Auto?

Vermutlich werden Sie nicht nur die Bequemlichkeit, sondern auch Reisedauer, Kosten und Flexibilität in Ihre Entscheidung miteinbeziehen. Vielleicht machen Sie sich auch Gedanken über Ihren CO₂-Fußabdruck. Dieser ist beim Fliegen besonders hoch: Knapp 300 Kilogramm CO₂ werden pro Passagier in die Luft geblasen. Beim Autofahren sind es noch 110, beim Zugfahren nur noch fünf Kilogramm CO₂ pro Person. Laut Greenpeace ist das Fliegen von Innsbruck nach Wien daher nicht vertretbar; es gebe gute und praktikable Zugverbindungen. Die Umweltschutzorganisation fordert, dass Zugfahren leistbarer und Fliegen teurer wird.

Angenommen, Sie hätten für Ihr Geschäftsessen im August gestern ihr Transportmittel gewählt. Für ein Flugticket in der Economy Class müssten Sie zwischen rund 150 und 300 Euro hinblättern. Mit dem Auto ist die Strecke knapp 480 Kilometer lang. Bei einem Benzinpreis von 1,64 Euro pro Liter und einem durchschnittlichen Verbrauch von 6,7 Litern pro 100 Kilometer würden Sie auf der Tankstelle eine Rechnung

von zirka 50 Euro begleichen müssen. Die zusätzlich anfallenden Fahrzeugkosten für den Gebrauch freilich nicht berücksichtigt. Der Standardpreis für ein Zugticket beläuft sich bei den ÖBB und der Westbahn auf durchschnittlich rund 80 Euro. Wenn Sie rechtzeitig buchen und Sonderangebote im Auge behalten, kommen Sie schon ab rund 20 Euro in die Bundes-

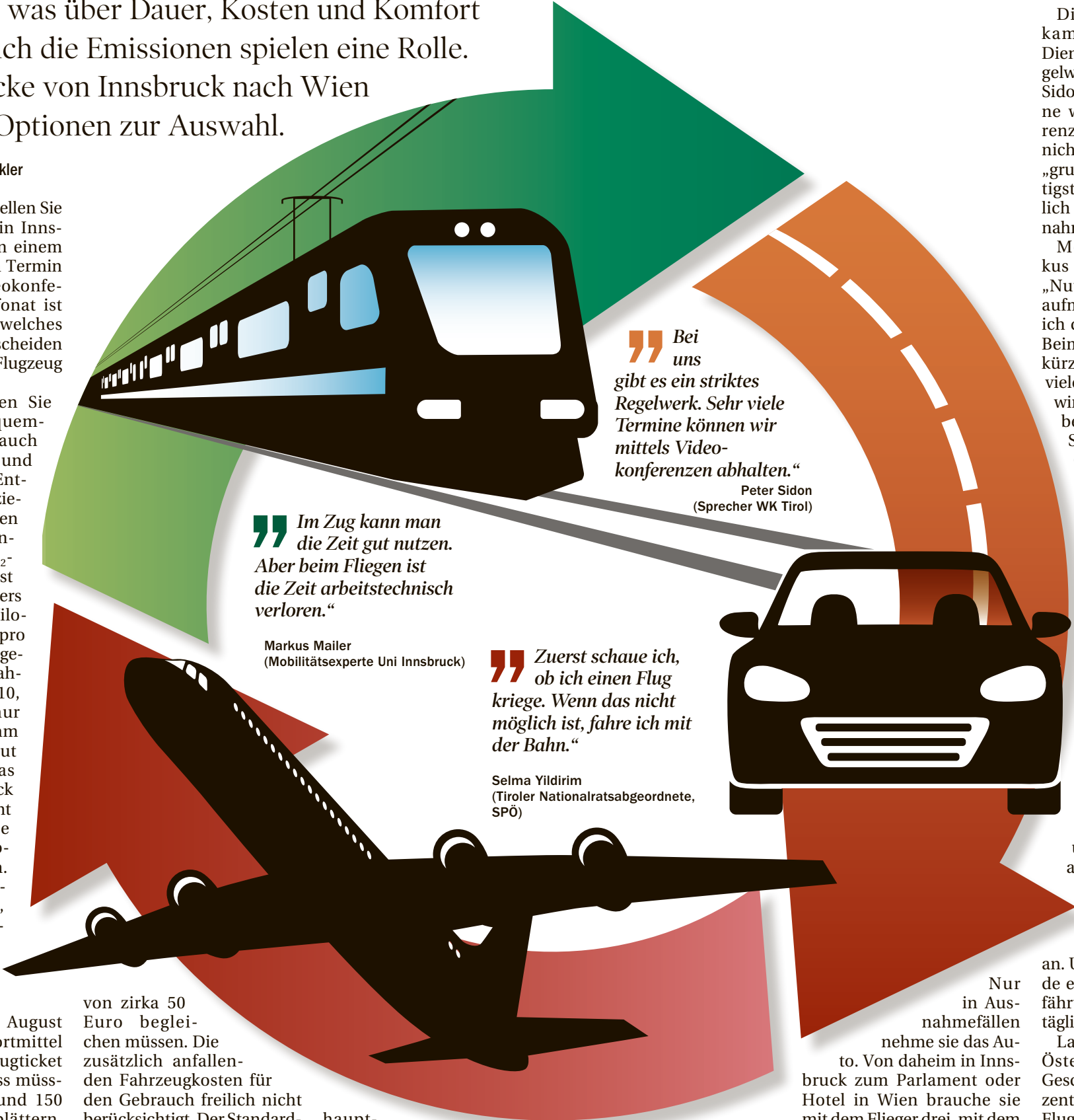
hauptstadt. Wenn Sie häufig fahren, könnte sich das Klimaticket um 1095 Euro rentieren. Für manche ist aber Zeit der wichtigste Faktor. So etwa für Nationalratsabgeordnete Selma Yildirim (SPÖ): So

viel wie möglich sollte sie in Tirol sein, oft muss sie aber nach Wien. „Zuerst schaue ich, ob ich einen Flug kriege. Wenn das nicht möglich ist, fahre ich mit dem Zug“, sagt sie. Das halte sich die Waage.

Die Tiroler Wirtschaftskammer hat bezüglich Dienstreisen ein „striktes Regelwerk“, wie Sprecher Peter Sidon sagt. Sehr viele Termine würden als Videokonferenz stattfinden. Wenn das nicht möglich ist, setze man „grundsätzlich auf das günstigste Verkehrsmittel, nämlich die Bahn“. Nur in Ausnahmefällen wird geflogen.

Mobilitätsexperte Markus Mailer macht auf die „Nutzbarkeit der Reisezeit“ aufmerksam. „Im Zug kann ich die Zeit sehr gut nutzen. Beim Fliegen kommt es mir kürzer vor, weil die Zeit in viele kleine Blöcke unterteilt wird, bei denen man immer beschäftigt ist“, erklärt er. Sprich: Gepäckaufgabe, Check-in, Sicherheitskontrollen et cetera. Fährt man an einem Tag mit dem Zug von Innsbruck nach Wien und wieder retour, habe man viele Stunden Arbeitszeit – beim Fliegen sei die Zeit arbeitstechnisch verloren. Außerdem sei das Zeitfenster, das man in Wien zur Verfügung hat, „extrem klein“. Die erste Maschine landet um 9.25 Uhr, die letzte startet um 17.15 Uhr. Zum Vergleich: Der erste Railjet fährt in Innsbruck um 5.10 Uhr ab und kommt um 9.32 Uhr an. Die letzte Direktverbindung ab Wien geht um 23.27 und kommt um halb fünf Uhr morgens in Innsbruck an. Untertags geht jede Stunde ein Railjet, die Westbahn fährt ab September fünfmal täglich.

Laut dem Verkehrsclub Österreich (VCO) machen Geschäftsflüge bis zu 30 Prozent der CO₂-Emissionen des Flugverkehrs in Europa aus. Arbeits- und Dienstwege verursachen an Werktagen mehr als die Hälfte des Pkw-Verkehrs von Österreichs Haushalten. Laut Mailer könnten Strecken von 400 bis 600 Kilometern „heute sehr gut mit der Bahn bewältigt werden“.



„Bei uns gibt es ein striktes Regelwerk. Sehr viele Termine können wir mittels Videokonferenzen abhalten.“
Peter Sidon
(Sprecher WK Tirol)

„Im Zug kann man die Zeit gut nutzen. Aber beim Fliegen ist die Zeit arbeitstechnisch verloren.“
Markus Mailer
(Mobilitätsexperte Uni Innsbruck)

„Zuerst schaue ich, ob ich einen Flug kriege. Wenn das nicht möglich ist, fahre ich mit der Bahn.“
Selma Yildirim
(Tiroler Nationalratsabgeordnete, SPÖ)



Vorbildwirkung: Sollen Politiker mit der Bahn fahren?

Innsbruck – „Grundsätzlich haben Politiker eine Vorbildfunktion in unterschiedlichen Bereichen des Lebens“, findet Lore Hayek, Politikwissenschaftlerin an der Universität Innsbruck. Insofern würde man erwarten, dass Politiker auch bei der Mobilität ein Vorbild sein sollten. Klimafreundliches Reisen könne außerdem für die politische Kommunikation verwendet werden, wie etwa als der Bundespräsident mit dem Zug zu den Bregenzer Festspielen fuhr, sagt Hayek.

Für die Expertin ist aber auch klar: „Politiker sind gewählt, um Gesetze zu machen und das gesellschaftliche Leben durch Normen und Regeln zu verändern.“ Was sie gegen den Klima-

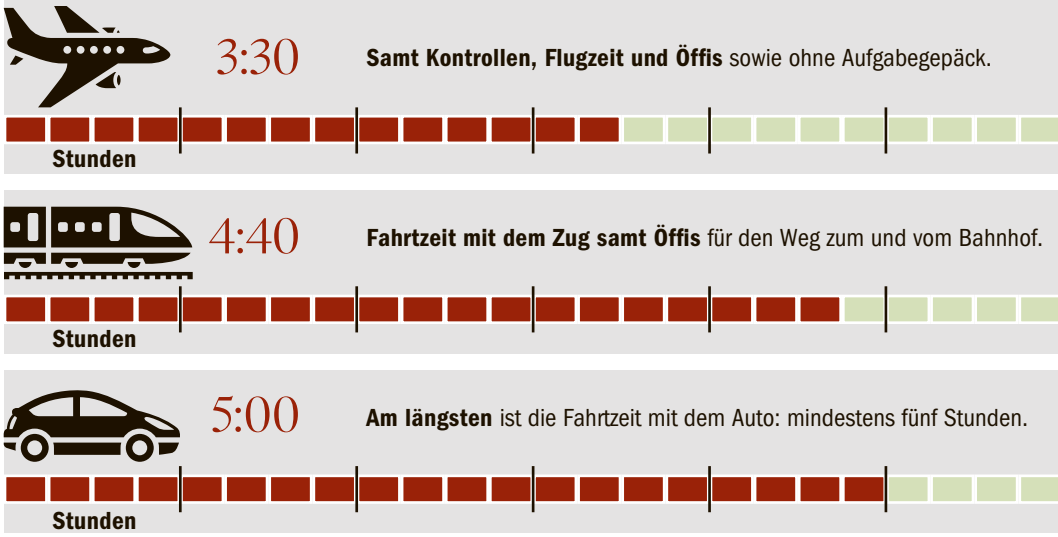
wandel tun, solle an ihrer politischen Arbeit gemessen werden – nicht daran, was sie privat tun. In anderen Worten: Die Art und Weise, wie jemand Politik macht, lässt sich laut Hayek nicht danach beurteilen, ob sich jemand in den Zug,



Lore Hayek ist Politikwissenschaftlerin in Innsbruck. Foto: Springer

ins Auto oder in den Flieger setzt – das sei lediglich politisches Kleingeld. Vielmehr gehe es darum, welche konkreten Regeln die Politiker implementieren. Als Beispiele nennt die Expertin das Verbot von Kurzstreckenflügen oder das Einführen von Tempo 100 auf den Autobahnen. Denn „die Bekämpfung des Klimawandels ist keine Aufgabe von Individuen – egal, ob es sich um einen Politiker oder um das Volk handelt. Es ist eine gesellschaftliche Aufgabe, und diese wird eben durch Gesetze geregelt“, erklärt die Politikwissenschaftlerin. Kurz gesagt: Politik passiere durch Gesetze und Regeln und nicht durch moralische Appelle. (mom)

Reisezeit vom Zentrum in Innsbruck ins Zentrum von Wien



Die Flugzeit von Innsbruck nach Wien beträgt in etwa eine Stunde. Am Innsbrucker Flughafen muss man noch etwa eine Stunde für Check-in & Co. einrechnen, in Wien mehr. Von Tür zu Tür kommt man in drei bis dreieinhalb Stunden, retour in bis zu vier.

Der Zug braucht von Innsbruck nach Wien rund vier Stunden und 15 Minuten. Rechnet man einen Zeitpuffer und Fahrzeiten zum Bahnhof und vom Bahnhof zum Zielort ein, kann man auf vier Stunden und 40 Minuten und mehr kommen – je nach Zielort.

Mit dem Auto ist man zwar am flexibelsten, braucht aber für die reine Fahrtzeit am längsten – Parkplatzsuche nicht mitgezählt. Dafür ist man dann gleich direkt vor Ort. Hinzu kommt aber, dass man überhaupt erst einmal ein Auto zur Verfügung haben muss.